

Die im Hauptstaatsarchiv Stuttgart aufbewahrten Akten, welche zur Erstellung des Buches gedient hatten, enthalten Hinweise auf die wenigen 1933 noch in den Landgemeinden verbliebenen Juden und deren Schicksal. Dabei ergibt sich ein deprimierendes Bild: die meisten von ihnen waren verschleppt worden und umgekommen, oder sie waren inzwischen verstorben. Immerhin werden in den Akten die um 1960 gültigen Anschriften der Überlebenden genannt und teilweise auch die ihrer Nachkommen: die meisten leben heute im Elsaß und übrigen Frankreich, in der Schweiz, in USA und in Israel.

Unsere Wahl fiel schließlich auf Nonnenweier, nachdem wir durch Vermittlung einer im Elsaß lebenden jüdischen Familie Kontakt mit einer früheren Einwohnerin dieses Ortes aufnehmen konnten. Die übrigen Kontakte ergaben sich dann ohne Schwierigkeiten durch Weiterempfehlung von einer Gewährsperson zur anderen.

In Nonnenweier selbst, wo heute keine Juden mehr leben, wurde die Ortsbesichtigung und Befragung christlicher Einwohner⁴ erst aufgenommen, nachdem die Aussagen von jüdischer Seite bereits umfangreich genug waren, um eine Zusammenschau zu erlauben.

Die Gespräche mit den Christen hatten zum Ziel, in einer Konfrontation der Aussagen mit der „Sicht“ der Juden, aufgrund von Übereinstimmung oder Widerspruch, der sozialen Wirklichkeit näher auf den Leib zu rücken, die es aus historischen Fakten zu rekonstruieren galt. In der ungekürzten Monographie werden die beiden Hauptkapitel jeweils zuerst „aus jüdischer Sicht“ und anschließend „aus christlicher Sicht“ dargestellt. Ein solches Vorgehen erlaubt es, die Schilderung durch die Juden zu kommentieren und zu modifizieren und einer „Harmonisierung“⁵ zumindest teilweise entgegenzuwirken. Im Rahmen dieses Auszuges aus der Monographie beschränken wir uns auf die Schilderung durch die jüdischen Einwohner.

Hiermit sei allen gedankt, die mit Geduld und Sachverstand zum Entstehen der Monographie beigetragen haben: den früheren Nonnenweierer Juden und den christlichen Einwohnern allen voraus. Darüber hinaus sind wir zu besonderem Dank verpflichtet: Dr. Paul Sauer, Hauptstaatsarchiv Baden-Württemberg, Stuttgart; Hildegard Kattermann, Lahr; Dr. Steven Lowenstein, Leo Baeck Institute, New York; und nicht zuletzt dem Initiator dieser Untersuchung, Prof. Dr. Freddy Raphael, Straßburg, der mit seinem Beispiel leidenschaftlichen Schaffenseifers dazu beigetragen hat, daß die Arbeit trotz beträchtlicher Schwierigkeiten zustande kam.

- 4 Auf die christlichen Gewährsleute wurden wir einerseits von den befragten Juden, andererseits vom Ortsvorsteher von Nonnenweier hingewiesen.
- 5 Der Begriff wird von Utz Jeggle, unter Bezug auf Maurice Halbwachs, verwendet und meint die posthume Nivellierung von Spannungen zwischen verschiedenartigen menschlichen Gruppen durch die Tätigkeit des „Gedächtnisses einer Gesellschaft“. Vgl. Utz Jeggle, Jügendörter in Württemberg, in: Hermann Bausinger (Hrsg.), Volksleben, Band 23, Tübinger Vereinigung für Volkskunde, Tübingen 1969, S. 313 ff.